

1978

M

419+



Del zu Ka 911

angef. 1) Del zu Ka 911

2) 00

3) Del zu Ka 911

4) 00 Ka

LESSVS  
 PROFESSORVM FRIDERICIANAE  
 IN FVNERE  
 ILLVSTRIS VIRI COLLEGAE QVE  
**CHRISTIANI**  
**THOMASII**  
 ICTI  
 POTENTISSIMO BORVSSIAE REGI  
 A CONSILIIIS INTIMIS  
 FRIDERICIANAE NOSTRAE DIRECTORIS  
 COLLEGII IVRIDICI ORDINARIJ  
 AC PROFESSORIS PRIMARIJ  
 INGENII DILIGENTIAE ATQVE ERVDI-  
 TIONIS GLORIA  
 EXCELLENTISSIMI

IN VNVM COLLECTI.

---

HALAE MAGDEBVRGICAE,  
 TYPIS IOANNIS GRVNERTI, ACAD. ET SENAT. TYPOGR.  
 MDCCXXVIII.

AK





LESSVS  
 PROFESSORVM FRIDERICIANAE  
 IN VNIVERSITATE  
 HILFRIEDICI COLLEGIORVM  
 CHRISTIANI  
 THOMASII



TOTIATRINIMO BORVSIAE REGI  
 A CONSULTIS INTELLECTIBVS  
 FRIDERICIANAE NOSTRAE DIRECTORIS  
 COLLEGIORVM ORDINARI  
 AC PROFESSORIS PRIMARI  
 INGENIUM INGENITAE AQUE BRVDI  
 IONIS GLORIA  
 EXCERPTISSIMI

IN VNIVERSITATE

LEONARDUS CRISTIANUS  
 REGI BORVSIAE  
 A CONSULTIS INTELLECTIBVS  
 FRIDERICIANAE NOSTRAE DIRECTORIS  
 COLLEGIORVM ORDINARI  
 AC PROFESSORIS PRIMARI  
 INGENIUM INGENITAE AQUE BRVDI  
 IONIS GLORIA  
 EXCERPTISSIMI





**I**r tragen billig noch um unsern Francken leid/  
 So geht Thomasius auch aus der Zeitlichkeit/  
 Thomasius, der Mann von grossen Geist und  
 Gaben/  
 Und den sein Nahme mehr / als Würd' und  
 Stand/ erhaben.

Fridriciana geh! benez die doppelte Grufft  
 Mit einem Thränen-Strohm; wirff Seuffzer in die Luft/  
 Und Aschen auf das Haupt: Schau deine Pfeiler wanken/  
 Es folgt Thomasius dem Hochverdienten Francken,  
 Die Stifter deines Heyls/ die dich in Stand gebracht/  
 Und deinen Grund gelegt/ ziehn in die Todtes-Nacht/  
 Wie Sie einander meist im Glück und Leben glichen;  
 So sind Sie beyde nun auch aus der Welt entwichen.  
 Wer sich dem Vorurtheil der Menschen widersetzt/  
 Auf Grund und Wahrheit dringt/ und Tugend höher schätzt/  
 Als Schein und Gleisnerey/ der wird verfolgt / vertrieben/  
 Und der verhassten Zahl der Stöhrer beygeschrieben:  
 Warum? das Laster scheut die/ welche sich bemühn/  
 Ihm von dem Angesicht die Larve weg zuziehn.  
 So ist's Euch/ Seligste, vom Anfang auch ergangen/  
 Ihr bliebet beyderseits nicht an den Schalen hangen/  
 Und drunget auf den Kern/ vertrugt kein leer Geschwäg  
 So wohl im göttlichen/ als weltlichen Geseg:  
 Wie aber war der Danck für Euer redlichs Meynen?  
 Sehr schlecht man trieb Euch fort/ verwarff Euch gleich den Steinen/  
 An die sich jeder stößt: doch was hat Gdt gethan?  
 Der sah die Redlichkeit von Eurem Herzen an/  
 Und ließ der Wahrheit Krafft nicht gänglich unterdrücken;  
 Ihr wurdet kurz hierauff zu zweyen Quader-Stücken  
 In diesem Musen-Bau/ der noch im Segen steht/  
 Wie sehr man andermwärts Euch unverdient geschmäht.  
 So pflegt ein guter Schluß ein gutes Werk zu crönen;  
 So sucht der Neid umsonst die Tugend zu verhöhnhen;

So siegt die Wahrheit ob; so geht es auf die Last  
 Noch den Gerechten wohl/ wie hart man an sie setzt.  
 Du selger Francke bist bereits voran gegangen/  
 Und hast den Gnaden-Lohn aus Gottes-Hand empfangen/  
 Dir folgt THOMASius nun in dem Sterben nach/  
 Der muthig und beherzt den Lastern widersprach;  
 Ihr habt mit Ruhm gelebt/ ihr seyd mit Ruhm gestorben/  
 Und habt Euch beyderseits ein ewig Lob erworben.  
 Zwar/ was der Museu-Sitz, den ihr berühmt gemacht/  
 An Euch verlohren hat/ wird schwerlich wiederbracht/  
 Wie kan es anders seyn? wenn solche Zwillings-Sterne  
 Verbundelt untergehn/ dann ist die Nacht nicht ferne.  
 Doch Gott/ der alles schafft/ der alles würckt und kan/  
 Nehm sich so/ wie bisher/ der hohen Schulen an/  
 Er wolle diesen Riß/ so groß er ist/ ergänzen/  
 Und laß zu unserm Trost mehr solche Lichter glänzen.  
 Indessen seh ich Euch in jene Seligkeit  
 Verklärte Seelen! nach/ und mache mich bereit  
 So bald die Stunde schlägt/ die wir erwarten müssen/  
 Euch vor des Lammes-Stuhl mit Freuden zu begrüßen.

Dieses schrieb aus aufrichtigen Herzen den Sel. Herrn  
 Geh. Rath zu Ehren/ und dem Hinterblieben zum  
 Trost

**Friderich Hoffmann**  
 h. t. Academiae Prorektor.

**A** Nnis nos omnes superasti, clare THOMASI:  
 Me, fateor, Tua mors fortiter admonuit.  
 Sat prope me series annorum tangit & ordo:  
 Quid? memores omnes mortis adesse iubet.  
 Hæc sophie priscis dicta est meditatio mortis:  
 At nisi per Christum non metanœa placet.  
 Vota precesque tuli pro Te, celebrate THOMASI:  
 Tu nosti, JESU, unica nostra salus!  
 Tuque scholas nostras modereris flamine sacro!  
 Lugentes recrees desuper, Immanuel!

D. Paulus Antonius.

**F** RIdriciana traurt/ daß nun der Mann gestorben/  
 Bey dessen Ankunft hier der Grund erst ward gelegt  
 Zu solchem ihrem Flor/ den Sie bisher trägt;  
 Womit Er überall auch grossen Ruhm erworben.  
 Doch weil hier alles noch mit Eitelkeit umgeben/  
 So wünscht man billig sich bey GOTT das rechte Leben.

Zu Bezeugung Christlicher Condolenz gegen die  
 Hochbetrübtte Familie schrieb dieses

**D. Io. Henr. Michaelis.**  
 Wer

**W**er die Philosophie und Rechte wohl versteht/  
Weiß viel/ und weiß doch nichts/ wann es zum Sterben geht.  
Nur der allein stirbt wohl/ wer recht an Christo hanger/  
Und so durch seinen Tod die Seligkeit erlanget.

Der Herr Geheime Rath hat diß auch offte gesagt/  
Auch/ als nach seinem Wunsch/ Er darum ward befragt.  
Wohl dem/ der beydes/ Licht und Recht/ in Christo findet/  
Und durch des Glaubens Band sich vest mit ihm verbindet!

Erhet der vornehmten Familie aus Christlicher Con-  
lenz zum gekrönten Anbenden

**D. Joachim Lange**  
S. Theol. Prof. Ord.

**H**ospes qui quondam venit THOMASIVS Hallam,  
Et docuit Themidos iusta statuta diu:  
Iam moriens tandem nostris secedit ab oris,  
Sicque docet nullum posse manere loco,  
Discite, quod quivis hoc fit peregrinus in orbe,  
Et sedem in caelis quarite mente pia!

**Gotthilf Augustus Franckius,**  
S. Theol. Prof. Ord.

**A**ein berühmtes Licht in der gelehrten Welt,  
Das Gdt in unsrer Stadt zu leuchten aufgestellt,  
Im Tode nun verlöscht, und seinen Glanz verlihet,  
So wird durch diesen Fall uns zu Gemüth geführt,  
Daf die Gelehrsamkeit zwar diesem Leben nützt,  
Doch gegen Tod und Grufft kein Adams-Kind beschützt,  
Daf die vortrefflichsten Gemüths- und Leibes Gaben  
Kein Privilegium am Sterbe-Tage haben.

Wie weislich handelt dann, wer Gdt sein Herz ergiebt,  
Und bey der Wissenschaft den Sohn der Liebe liebt.  
Das Wissen höret auf, Gelehrsamkeit vergehet;  
Der bleibet, der mit Gdt in Freundschafts-Bunde stehet.

Aus Christlichem Mitleiden gegen die Hochbeträbte  
Familie und zur Erweckung der Lebenden/ wolte  
dih hinzusetzen

**Johann Jacob Nambach,**  
S. S. Theol. Prof. Ord.

**W**er recht vernünftig ist, der will nicht ewig leben,  
Wann er gleich ohne Quaal und Kranckheit solte seyn;  
Wann er in steter Lust und Freude könnte schweben,  
Und Purpur, Gold und Glanz ihn hüllten prächtig ein.

Dann wer versichert uns, daß was uns jetzt erquicket,  
Des andern Tages noch von gleicher Würckung sey?  
Was als ein Meister-Stück die Sinnen hat entrücket,  
Dieß kommt uns plötzlich für als eine Gauckeley.

Drey Dinge, welche sonst des Menschen Thun verführen,  
Sind Kinder, gute Freund und auch ein frommes Weib,  
Und gleichwol äuffert sich, daß diese sterben müssen,  
Da unsre Seele noch verweilt in ihrem Leib.

Und solches schmerzet uns; dieweil wir Sie geliebet;  
Ihr Unmuth-volles Weh vermindert unsre Ruh:  
Die Freunde sterben weg; Wir sind deshalb betrübet;  
Und was dieselbe drückt, fällt auf uns selbst zu.

Die Welt verändert sich: es wird in funfzig Jahren  
 Ein anderes Geweb, ein neuer Bau bekandt:  
 Gebehrden, Sitten, Tracht, und was wir selbst erfahren,  
 Das schicket sich nicht mehr in solches Affer-Land.

Die Kindes- Kinder sind der alten Leute müde:  
 Der Bluts-Verwandten Gunst verlißet mit der Zeit;  
 Selbst Adam würde kaum empfinden ihre Güte,  
 Ob schon von ihme kommt ihr Wohl und Herrlichkeit.

Ich übergehe noch das Kriegs-Geräusch und Rösen,  
 Der Städte Untergang, die Kräfte der Natur,  
 So öfters auf einmahl durch ihr schreckhaftes Blasen  
 Reißt alle Güter hin, deckt unsrer Schätze Spur.

Wie wenig Länder sind in ihrem Flor geblieben?  
 Wie kämpft nicht jedermann? wie wechselt nicht das Glück?  
 Was uns das Alterthum zur Nachricht aufgeschrieben,  
 Zeigt was geschehen ist: und was ist noch zurück?

Die meiste Sterbliche sind Sclaven ihrer Sinnen,  
 Betrug und Eigennuß bewegen ihren Geist:  
 Was sie gedencken, thun, und reden, und beginnen:  
 Das ist, was man mit Recht ein falsches Wesen heist.

Dazu kommt endlich noch das Krancheits-volle Leben:  
 Den frist ein böser Krebs, den quält die Marter-Sicht,  
 Den fostert schon der Stein; der ist mit Furcht umgeben,  
 So bald der helle Tag, so bald die Nacht einbricht.

Wer wolte dann nicht gern, nach so viel tausend Klagen,  
 Nach solcher Müh und Angst, nach eckelhaftem Streit,  
 Nach vielerley Verdruf, den man allhier vertragen,  
 Verlassen diese Welt samt ihrer Eitelkeit?

Dies hat THOMASIVS erleuchtet überleget,  
 Das Haupt von unsrer Schul, ein Nestor dieser Zeit,  
 Nachdem Er so viel Jahr der Musen Spiel geregert,  
 Und sich und sein Gemüth der Tugend hat geweyhet.

Er wußte, was Er selbst in dieser Welt geprobet,  
 Daß die gelehrte Schaar, wie andre Menschen, sey:  
 Er wußte, wie auf ihn ihr toller Neid getober:  
 Dann Ignoranten fällt die größte Menge bey.

Die Wahrheit sollte zwar beständig Meister bleiben;  
 Dieß aber ist ein Wunsch: die Thorheit überwiegt.  
 Hier ist ein blindes Spiel; davon nicht viel zu schreiben:  
 Die Weisheit wird gepreßt und oftmahls gar besiegt.

Drum wolltest Du mit Lust und großer Freude sterben:  
 Es war Dein Lauff vollbracht; und Dir ein Thron gebaut,  
 Alwo Unsterblichkeit und Eronen zu erwerben,  
 Und man den höchsten Göt in seiner Zierde schaut.

Wohl Dir! Du hast es gut. Wir wandeln noch auf Erden:  
 Doch sehnen wir uns auch nach solchen Paradies,  
 Wo Lorbeer-Zweige sind und dem zu Theile werden,  
 Der wichtig kämpft und sucht dergleichen edles Reiß.

Dieses schriebe dem Seel. Herrn Geheimden Rath zum Rath-  
 rum und der betrübten hohen Familie zum Trost

Nicolaus Hieronymus Gundling, I.C.

**S**ic tandem tanti soluuntur frigore membra  
 Et corroduntur, puluere tecta, VIRI.  
 Quo vix maiorem nouerunt tempora nostra  
 Si Spectes leges iuraque sacra fori.

Hic



Hic doctæ fuerat per vitam gloria turba,  
 Quippe cui dederat prætuleratque facem.  
 Hic tot contexti studii documenta reliquit,  
 Florida quot molles procreat hybla thymos.  
 Hic iusta docuit lites appendere lanci,  
 Hic rebus dubiis consiliumque tulit.  
 Hinc suffunduntur lacrymis tot lumina mæstis,  
 Oraque nunc solito pallidiora madent.  
 Induit hinc atros academia nostra colores,  
 Quæ, cum migrares, te comitata fuit.  
 (Nam sicut pulli gallinæ terga sequuntur,  
 Ipsa sequebatur te studiosa cohors)  
 Iam vero luget, nam qui fundamina iecit,  
 Is cæsit fatis, exanimisque iacet.  
 Hinc tot pignoribus per te dirata gemiscunt  
 Et deslent mortem mœnia nostra tuam.  
 Ipsa tuos cineres REGIS dolet aula potentis,  
 Nam tibi magna suæ cura salutis erat.  
 Sed quia non nostro curantur vulnera quæstu,  
 Tutius in tales soluitur iste preces:  
 Leniat, inflicto qui scit lenire dolores,  
 Sitque illi nostræ prouida cura rei.

Sim. Pet. Gasser JCr.

**S**taubt es noch einmahl, Ihr theuersten Gebeine,  
 Daß die gekrânckte Treu mit nasser Psicht erscheine,  
 Daß sich die Zärtlichkeit mit Ehrfurcht zu Euch wagt,  
 Und Euch den letzten Danck durch tausend Thränen sagt.  
 Mit Euch soll meine Lust und irdisches Vergnügen  
 Erbarmens-werthe Noth! in Grufft und Sarge liegen.  
 Die Feder fällt mir hier, die Dinte fließet nicht,  
 Der Adern Quelle stockt, das matte Herze bricht;  
 Ich habe Trost und Rath auf einen Tag verlohren;  
 Ein Mann wie Thomas war, wird mir nicht mehr gebohren;  
 Was hat Er nicht bey mir biß in den Tod gethan?  
 Wie nahm mich Seine Hand so zart, so liebreich an!  
 Verstarre Seeligster, daß ich Dich Vater nenne,  
 Und Dein Verdienst um mich vor aller Welt bekenne;  
 Doch Wort und Nachdruck fehlt, die Wehmuth ist zu groß!  
 Wer macht mich von der Quaal und von dem Kummer los?  
 Ströhmilte milde Zähren, ströhmilte, beneger Mund und Wangen;  
 Beweißet, was mir ißt durch diesen Fall entgangen.  
 Mein Gdnner eilt ins Grab und giebt mir gute Nacht,  
 Der für mein Wohlergehn und für mein Glück gewacht;  
 Der mich so manches Jahr mit treuen Fleiß belehrte,  
 Und mit dem Honigseim der wahren Weißheit nährte;  
 Mein Führer ist erblaßt: Wer tadelt meine Pein?  
 Wie? mag wohl aröhere Noth für Treu und Liebe seyn?  
 Was aber muß Sein Haus, Gemahl und Kinder fühlen?  
 Des Schmerzens strenge Wuth will Mard und Brust durchwühlen.  
 Da liegt Ihr werthes Haupt, das Sie so mich beglückt  
 Und Sie durch seltenen Fleiß mit heitrem Glanz geschmückt;  
 Drum zwingt Sie der Verlust zu bangen Hände-Winden,  
 Die Sehnsucht kan nicht Rath, nicht Trost noch Labfal finden.  
 Doch sein erlangter Ruhm, der als die Cedern grünt  
 Und auch den Feinden selbst zum rechten Wunder dient,  
 Sein Glaubens-boller Tod, das wohlgefabrte Leben,  
 Soll uns, so schwer es scheint, die beste Linderung geben;

Drum

Drum fast, Geehrteste, von neuen wieder Muth;  
Der Himmel steht Euch bey, und hemmt die Thänen-Fluth.  
Ich aber will Sein Lob, so lange heilig halten,  
Bis Blut und Auge starr, bis Herz und Mund erkalten.

Dieses wenige hat seiner gehorsamsten Schuldigkeit  
gemäs schreiben wollen

**Johann Laurentius Fleischer,**

Königl. Preussl. Hof-Rath und Prof. iur. ord.

*Seneca: Prodesse debemus hominibus, si fieri potest, multis, si minus, paucis, si minus, proximis, si minus, sibi.*

**S**berall seyn viel beruffen,  
Aber wenig auserwehlt:  
Wie in Ehren-Reiche Stufen;  
Also werden viel gehelt  
Die im Reich der Gnaden nützen:  
Es giebt klein und grosse Stützen,  
Die dem Hause nützlich sind,  
Wie der Bauherr dienlich findt.

Mancher nütze mit reichen Triebe  
Aus dem Horn vom Überfluß;  
Wo das Neu-Geboth der Liebe  
Nichts dabey verlehren muß,  
Kan er Feder, Pflua und Waffen  
Mit zehn Pfunden Nutzen schaffen  
Vielen nützen wenn man kan,  
Das macht einen großen Mann.

Kleine sehn gebüct darneben,  
Weil ihr Horn nicht übrig voll.  
Hat dir GOTT ein Pfund gegeben,  
Das nicht zehnfach nützen soll;  
Nütze du zu seinem Preise  
Wenigen auf kleine Weise,  
Seh zur Redenschafft gefast,  
Und vergrab nicht was du hast.

Wären wenig nicht in Landen,  
Wo diß Nutzen bringen kan  
So seyn Nächste doch vorhanden:  
Nimm dich deiner Nächsten an.  
Ehre Priester und Leviten,  
Aber auch den Samariten,  
Der Barmherzigkeit erweist  
Und bey GOTT dein Nächster heist.

Will der Nächste dich nicht hören,  
Liß dir selber nützlich für:  
Eh' man anderswo will lehren,  
Kehret man vor seiner Thür.  
Nütze nicht an Banc und Stuhle,  
Bis in GOTTES hoher Schule  
Seine Stunde gang verfließt,  
Da durch Creuz sich Heyl ergießt.

Viel thun bey viel Angst und Schmerzen  
Heist sich allzuviel erkühnt;  
An viel Dingen viel verächtigen,  
Wenigen nicht recht gedient.  
In der Noth gleichst Du dem Bogen  
Dessen Senne schlaff gezogen,  
Weil der Pfeil nicht ferne steigt  
Und kein weites Ziel erreicht.

Rüffet man des Höchsten Hände;  
Reicht im Glauben Zuend dar;  
So wird eines Dinges Ende  
Besser als sein Anfang war.  
Schnell seyn hilfft nicht viel zum Lauffen;  
Stärke nicht zum Streit und Drauffen;  
Klugheit hilfft zum Reichthum nicht  
Nach des Weissen Unterricht.

Alles liegt an Zeit und Glücke,  
Das in diesen Händen bleibet,  
Weil zur Nahrung kein Geschicke,  
Sondern GOTTES Seegen treibt.  
Sæ nur in seinem Nahmen  
Früh und Abends deinen Saamen,  
Dir verfall' diß und das;  
Ihm gerathet dennoch was.

Grosser Mann, nach ersten Psichten  
Fand die Universität  
Dich von Anfang her verrichten  
Viel, so beyder Ruhm erhöht.  
Was der König selbst erhoben,  
Bin ich nicht geschickt zu loben  
Auch zu trösten ungeschickt  
Die GOTT selbst mit Trost erquickt.

Ich will viel und ernstlich danken,  
Bis dem Munde Safft gebricht,  
Ob er gleich in engen Schranken  
Meiner Behmuth wenig spricht:  
Habe Dank für weis' Lehren,  
Die sehr viel mit Rehr verehren:  
Hertzlich geht Dein Tod mir nah'  
Weiser Vater Seneca.

Wit betrübter und ehverbiethiger Feder  
schrieb dieses

**D. Nicolaus Morgenstern.**

Eheu!

**E**heu!  
occubuit  
primum Fridricianæ decus,  
Vir Illustris atque Excellentissimus,  
**CHRISTIANVS THOMASIVS,**

Iureconsultus consummatissimus;

veram simul philosophiam,  
non simulatam,  
strenue professus;

Veritatum

omnis generis amantissimus;

de republica,

tam ciuili, quam litteraria,

multis nominibus,

optime profecto meritus.

Tristem igitur iure dolemus casum.

Sed,

quid multa?

Sunt hæ rerum humanarum vicissitudines,

summo Numine

sapientissime prouidente.

Transit

Senex venerandus

e turba,

ad quietem,

peractis feliciter tot laboribus.

Valeat æternum!

Sit terque quaterque beatus!

*Affectum paucis testaturus, adposuit*

**D. Iacobus Gabriel Wolf,**

Potentiss. Reg. Boruss. Consil. Aul. Iurium  
que Prof. Publ. Ord.

**Q**ualem, quam magnumque VIRVM deslent iuga Pindi  
Laurigeri nostri, quæ Sala cingit aquis?  
VIR meritis summas laudes per climata mundi  
Occubuit! Mufas hinc dolor altus agit:

Excessit viuis THOMASIVS ille celebris,

Prudens, ac sapiens iustitiæque tenax;

Quique DEO semper, REGIque fidelis nostro

Munera & obsequium præstitit arte sua;

Perpetuis nostri studiis qui florida Tempe

Parnassi exornans auxit vt almus HERVS.

B.

Sed

Sed quis tot benefacta VIRI expressisse valebit,  
Quæ Maro, nec Naso connumerare potest?  
Hinc Præceptoris dilecti funera mœtus  
Prosequar, illacrimans & pia iusta feram.  
Conscribant alii dignissima carmina cedro,  
Ac TVA decantent facta ferantque polis;  
Ast ego dum viuam, dum spiritus hos reget arrus  
Grato seruabo pectore dogma TVVM.

Memorie & Honori ILLVSTRIS VIRI  
dab.

Car. Gottlieb Knorr.  
I. V. D. & Prof. P. Ordin.

**I**Mmortale Decus nostræ, VIR magne, Salanæ  
TV quoque nos moriens alter Palinure relinquis?  
Quid tandem? piguit TE demum Fridricianæ,  
Oscula cui quondam fixisti mollia *primus*,  
Atque spondidisti *primus* dextramque fidemque?  
Proh ablit! temerare TVOS hoc crimine manes.  
In capita alta prius versa essent flumina retro  
Fretaque voluissent siccos ad littora pisces,  
Quam TIBI non creuisset amor tantum eius in horas  
Quantum vere nouo viridis se subiecit alnus.  
O tanti iactura VIRI! quem funere meruit  
Atra dies, similemque CUI vix sæcula reddent.  
Quæ latuere ILLVM diuina humanaque iura?  
Quem sic felici poliit sapientia lima,  
Fecit & arguta prestare indagine veri?  
Connatus cui quæso labor magis ac fuit ILLI?  
Scripta tot ingenii summi plenissima testor,  
Errorum pariter cœci ac victricia Momi  
Quæque solet præfens ætas, veniensque solebit  
Nocturna versare manu, versare diurna.  
Absterfis igitur lacrymis queis ora rigatis,  
Plaudite, Pierides, quantumuis vate sepulto  
Vestro; ceu moriens Augustus: plaudite, dixit (\*)  
Magnus idem meritis THOMASIVS, optima cuius  
Pars viuuit, viuetque polus dum sidera pascet.  
Acta bene est EIVS longæque fabula vita,  
Plaudite nunc igitur, repetita plaudite vice.

(\*) Sueton, Vit. August. cap. 99.

Memoria ac meritis consummatissimi ICI  
debutit

D. Io. Gerardus Schlittius,

Potentill. Reg. Boruff. Consiliar. aul. & Prof. Iur. Ordin.

**Æ**Ternæ quisquis meditatatur gaudia vite  
Is toto nunquam pectore tristis erit;  
Numquid cœlitibus poterit incundius esse,  
Quam Sanctum semper posse videre DEXM!

Suauius

Suanius equid erit, quam Numen laudibus almy  
 Angelicos inter concelebrare Choros!  
 Tunc Sanctos inter Patriarchas atque Prophetas  
 Versari dabitur colloquiisque frui:  
 Tunc aberunt oculis lacrimae vocesque filebunt  
 Maesta, tunc animus gaudia mille capit.  
 Haec perdurabunt, finis quoque non erit vnquam  
 Mortua tunc mors est, vita beata manet.  
 Plaudite Vos igitur, non plangite! mortuus Ille  
 THOMAS speratur viuere perpetuum.

In solatium illustris Familiae Thomasiae haec meditatus

D. Michael Alberti.

**D**u weine den Verlust, FRIDRICIANA, traure!  
 Der dich von neuem trifft, in Hoy und Floh verhält;  
 Der deinen Helicon mit Klagen angefüllt:  
 Ja laß dich diesen Fall nur recht erbebend dauern!  
 Dann dein DIRECTOR fällt, und ist im Tod erblasst,  
 Der doch zu deinem Bau den Grund-Riß abgefasset.  
 War Er der Erste nicht, der deinen Mufen-Eöhnen  
 Ey du geweyhet warst, die schönsten Lehren laß?  
 So daß des Heydes Bruth dir gleich zur Seiten saß.  
 Drum muß Sein Silber-Haar noch dieser Ruhm bekröhnen:  
 Daß Er der hohen Schul Befehl und Recht gelesen,  
 Ey noch die hohe Schul ist eingeführt gewesen.  
 Er war ein Philosoph und aus der Weisen Orden,  
 Er prüfete genau was dorten oder da  
 Gesagt, geschrieben war, gab nicht ein blindes Ja,  
 Ey durch vernünftigen Schluß war untersucht worden,  
 Ob dich und jenes auch die ächte Probe hielte,  
 Und nicht auf Prajuditz und Aberglauben zielte.  
 Ein solcher muß es seyn der dich solt dirigiren,  
 Drum als dein grosser Struch zu seiner Ruhe gieng,  
 Und deine Ruhe fast an jenes Leben hieng,  
 Mußt dein THOMASIVS die erste Stelle zieren.  
 So sorgte JAKOBUS für deine Ruh' und Leben,  
 Daß Er den besten Mann dir wolt und möchte geben.  
 Drum klagt Ihr Mufen, trauret! Ihr habet Recht zu weinen,  
 Da eine Säule bricht die euch bisher gestüt:  
 Dann wo der Himmel nicht die übrigen beschüt,  
 Muß vor den heitern Tag die düst're Nacht erscheinen.  
 Wo solche Sternen sich am Firmament verlieren,  
 Da muß ein wimmernd Ach! nur unsre Lippen rühren.  
 Du höchstbetrübtes Haus! Erlaube daß ich schreibe  
 Ein Wort zu Deinem Trost, aus höchstverbundner Pflicht.  
 DIES nimmt Dir zwar das Haupt; doch bitt ich, weine nicht!  
 Laß Seine Todes-Art in deinem Herzen bleiben.  
 Wer wie THOMASIVS geglaubt, gelebt, gekorben,  
 Der hat sich hier und dort die Sieges-Cron erworben.

Segen das höchstbetrübte Thomasißche Haus solte mit Beyregung seines ergeben-  
 sten Respekts, seine schuldigt- und innigste Condolenz an den Tag legen.

Georgius Daniel Coschwitz,

Med. D. & P.P. O.

**S**iccine fatali discedis ad aëthera morbo  
 Digne Senex, Pylios exsuperare dies?  
 Siccine mœstittiam terris, fuspiria luctus,  
 Siccine ploratus intereundo paris?  
 Stabat honos Themidi fulcro TE splendidus alto,  
 Stabat honos summis TE profitente scholis.  
 TE Venerande Senex THOMASI concio docta  
 Plangit, & Aonides TE cecidisse dolent.  
 Ast nihil est lacrymas, nihil est fudisse querelas:  
 Nos tamen absentis tanget imago TVI  
 Destructum esse TVVM columnam fac Fridriciana.  
 Inque TVO retines, quod petis IPSA, sinu.

D. Io. Fridemann Schneider.

**T**HOMASIVM vetat extinguere omnem Musa celebris.  
 Musarum vetat vrbs. Orbis & ipse vetat.  
 Magna VIRI fateor merito monumenta putanda.  
 Stat decus æternum, nec periturus honos.  
 Sed non illa beant quæ linquit nomina terris.  
 Quæ scripta in cœlis nomina, sola beant

Illustris vici memorie consecrabat hoc

Christian. Benedict. Michaelis,  
P. P.

**P**latonis weiser Kiel gedent gewisser Flügel,  
 Dadurch ein grosser Geist sich in die Höhe schwingt,  
 Zu seinen Ursprung hin, zu denen Sternen, dringt  
 Und sich nicht halten läßt durch seines Leibes Niegel:  
 Gewiß Thomases Geist war auch also versehen  
 Sein Wissen, Sein Verstand erhob ihn in der Welt  
 Im Ehren-Himmel ist Sein Stern-Bild aufgestellt  
 Und da wird es auch stets durch Seine Schriften sehen.  
 Wer kennt nicht Seinen Geist, den Wis- und Klugheit schmückte  
 Der in der Wahrheit Reich viel Tessen aufgedeckt,  
 Viel Knoten aufgelöst, viel Lichter aufgedeckt,  
 Und welcher durch die Nacht der Vorurtheile blickte.

Ioannes Ioachimus Lange,

Matth. P. P. O.



Es Grabes dunkle Nacht verdeckt ein heitres Licht,  
 Und hat den reinsten Glanz in Schatten eingehüllet.  
 THOMASIVS ist todt! Wie? Musen merck ihy nicht,  
 Daß bange Finsterniß den Helicon erfüllet?  
 Die Sonne kluger Welt entzieht euch Ihren Schein;  
 Drum stellt sich blöde Furcht in euren Brennen ein.

M. D. C. C. C. C.

Bejam

enicoi2

18

Befammert den Verlust, der mich zum Seufzen zwingt,  
Kommt, helfst mir Dieses Haupt aus Schuldigkeit beweinen,  
Laßt ein gerechtes Ach, das durch die Lüfte dringt;  
Als Zeugen unsrer Quaal bey Seiner Grufft erscheinen;  
Eyrecht, daß des Todes Hand uns gar zu viel entführet;  
Weil auch Sein Werthes Haus den besten Schmuck verliehet.

Doch hemmt die Thränen-Fluth: Denn was ihr jetzt begrabt  
Ist nur der müde Leib, den wir zur Ruhe schieken.  
Gnug, daß ihr Seinen Geist in weisen Schrifften habt,  
Durch diese könnt ihr euch nach bitterer Angst erquickten.  
Der Himmel, der Sein Haus in herben Gram gebracht,  
Ist schon mit milder Huld auf dessen Trost bedacht.

Aus schuldiger Hochachtung für die Verdienste des Hochse-  
ligen Herrn Geheimen Rathes schrieb dieses

Heinrich Bas

Med. & Chir. D. und P. P.

**S**inn, Hochverdientes Haupt, zum Merckmahl reger Schmerzen,  
Ein aufgedrehtes Ach, als letztes Opfer, an,  
Dein kläglicher Verlust dringt ungemein zu Herzen,  
Weil uns Dein kluger Geist nicht weiter raten kan,  
Du warst der Musen Lust, Fridricianens Wonne,  
Der Schmuck gelehrter Welt, und Deines Hauses Sonne.

Diß alles, und noch mehr hat uns der Tod entrisen,  
Wer sollte nicht bestürzt bey Deinem Sarge stehn,  
Und da wir das Gethön der Glocken hören müssen,  
Aus bitterer Schuldigkeit zu Deinem Grabe gehen!  
Wir fühlen Angst und Quaal in uns um Vorzug streiten,  
Da wir den letzten Dienst für unser Haupt bereiten.

Doch weiß wir Deinen Leib, nicht Deinen Ruhm begraben,  
Stellt sich auch süßer Trost bey herben Thränen ein.  
Da wie Dein rechtes Bild in Deinen Schrifften haben,  
So kanst Du würcklich noch, als lebend, um uns seyn.  
Genemß indese der Ruh in Deines Gutes Händen,  
Der Dich den Lauff alhier hat glücklich lassen enden.

Hiermit wolte denen hochberühmten Lebtzlebenden seine  
Schuldigkeit und Condolenz abflattern

P. Gericke,

D. & Prof. Publ.

**S**inn der Stützen Stärcke fällt,  
Sinkt der Bau ohnfelbar nach,  
Wo der Blick den Mast zerschellet,  
Kufft der Schiffmann Weh und Ach!  
Ach! so muß ich ist verderben!  
Soll mein Tempel nicht mehr stehn?  
Soll Fridriciana sterben?  
Himmel! das laß nicht geschehn:

Hat wohl Friedrichs Hohes Fügen  
Den noch frischen Riß geheilt,  
Daß die Last mehr Pfeiler trügen,  
Die sonst einem zugetheilt?  
Und es fällt, gehäufter Klagen!  
Meiner Säulen beste Macht!  
Der den Bau bisher getragen,  
Sinkt in Sand und Todes Nacht!  
Weinen

Meinen Dir geweihten Erträgen  
Fehlt der allerbeste Stein;  
Wo nicht Angel, Sterne glänzen,  
Kan ein Schiffer freudig seyn?  
Einer ist aniezt verschwunden,  
Mein Schiff bebet für Gefahr:  
Und ihr nun bejahete Stunden  
Wisset, wer der andere war!

O! der Schlag war allzuhefftig,  
Der kurz meinen Francken traff!  
Ist der Schmerz wohl überwindlich?  
Palinur erblaßt im Schlaf!  
Dem das Ruder anvertrauet!  
Mein THOMASIVS Ach! stirbt!  
Himmel, auf den ich geschauet,  
Hilff, daß nichts vom Schiff verdirbt!

So klagte bey dem Absterben Sr. Excell. des Hochseligen Herrn  
Scheidens Raths und hochmeritirten Directoris unserer  
Friedrichs Universität aus gegründeter Hochachtung und  
gebührenden Respect

M. Daniel Strähler

Math. & Ph. P. P.

**C** Adit Thomasinæ familiæ caput;  
Tota concutitur domus illustris.  
Casum ex animo dolemus omnes,  
Precamurque cœlestem Patrem,  
Ut adlictis præbeat solatium,  
Eosque se doceat amplecti,  
Fulcrum piorum inconcussum.

Io. Henr. Callenberg

Ph. P. P.





78 M 419

ULB Halle 3  
001 514 466  

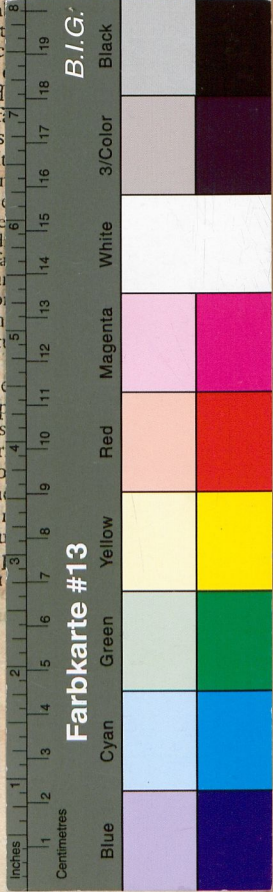

VD 18

96.





domum administrante, vt vix  
 POLYCARVS autem Sereniffi-  
 Confiliarius est in Regimine  
 legationibus non sine laude  
 nato, vnde iam septem libero-  
 rum omnes sunt superflites,  
 fato demortuum. Valetudi-  
 tatis bonus, viuax ac firmus;  
 tam apte correxit, vt ad sum-  
 moloribus interdum intercur-  
 sibus, diu vt fuerit lecto de-  
 nultis, quod nunquam fan-  
 rillimeque curru est vectus,  
 tramiti quinquaginta pane  
 do ac iuuentuti tum voce,  
 onfultendo; REGI itidem re-  
 i qui incidebat iuris nodus  
 nus videbatur in forem



LESSVS  
 PROFESSORVM FRIDERICIANAE  
 IN FVNERE  
 ILLUSTRIS VIRI COLLEGAEQVE  
**CHRISTIANI  
 THOMASII**

ICTI  
 POTENTISSIMO BORVSSIAE REGI  
 A CONSILIIIS INTIMIS  
 FRIDERICIANAE NOSTRAE DIRECTORIS  
 COLLEGII IVRIDICI ORDINARII  
 AC PROFESSORIS PRIMARII  
 INGENII DILIGENTIAE ATQVE ERVDI-  
 TIONIS GLORIA  
 EXCELLENTISSIMI

IN VNVM COLLECTI.

---

HALAE MAGDEBVRGICAE,  
 TYPIS IOANNIS GRVNERTI, ACAD. ET SENAT. TYPOGR.  
 MDCCXXXVIII.



AK

